



Evangelische
Kindertageseinrichtungen
im Dekanatsbezirk
München

Evangelisches Haus für Kinder der Jesuskirche Haar

Eine Einrichtung der Evangelischen Kindertagesstätten im Dekanatsbezirk München

Konzeption

"Schön, dass Du da bist"

EKiM Zweckverband
Landwehrstraße 11
80336 München
Geschäftsführung:
Johanna König-Müller

Tel.: 089 55116-160
Fax: 089 55116-175
E-Mail: johanna.koenig-mueller@elkb.de

Evangelisches Haus für Kinder
Waldluststraße 34
85540 Haar

Tel. 089-18912240
Mail: kita.hfk-jesuskirche@elkb.de

Vorwort

Sehr geehrte Eltern, sehr geehrte interessierte Lesende, wir begrüßen Sie recht herzlich und bedanken uns für Ihr Interesse.

In der vorliegenden Konzeption erhalten Sie einen Eindruck darüber, was uns im EKiM Zweckverband als Trägervertretung in der Kindertagesbetreuung wichtig ist. Als evangelischer Träger legen wir großen Wert auf eine religiöse Bildung und Erziehung der Kinder. Dies spiegelt sich in unseren pädagogischen Ansätzen und dem achtungsvollen, solidarischen Miteinander, unserem christlichen Menschenbild wieder.

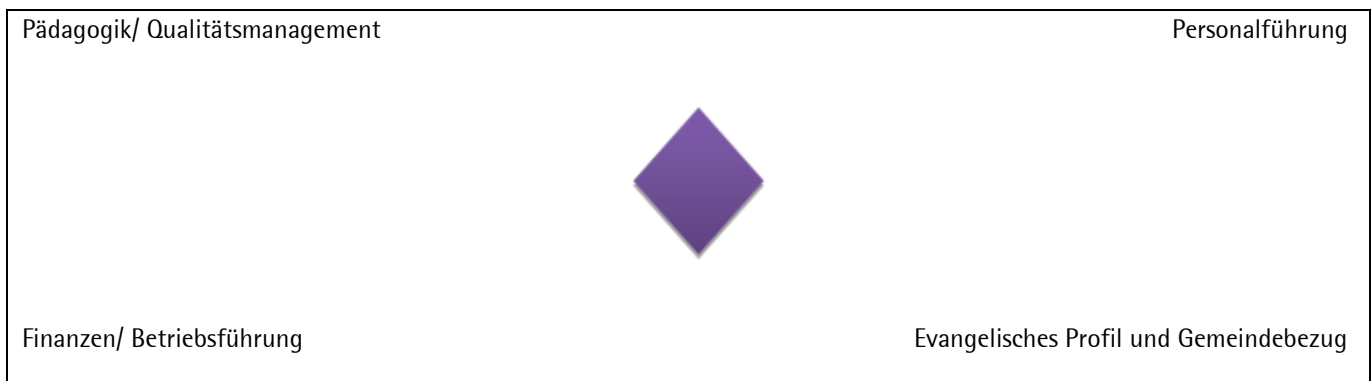
Unseren pädagogischen Ansätzen liegt eine Haltung zugrunde, die getragen ist von unserem Bestreben, uns und unser pädagogisches Handeln stets zu reflektieren und weiterzuentwickeln, um sicher, gut und mit Freude unsere Arbeit am Kind und in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit der Familie des Kindes bewerkstelligen zu können.

Unsere tägliche Arbeit ist geprägt von Respekt für einander, Empathie miteinander und der Leidenschaft für unsere Arbeit! Diese Eigenschaften zeigen sich in der Gestaltung von Bildungsprozessen mit Kindern, in der partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit den Eltern und in der Zusammenarbeit im pädagogischen Team. Unsere Qualität der Kindertagesbetreuung richtet sich dabei immer am Wohlergehen der Kinder aus und setzt unser Bestreben nach vergleichbaren Entwicklungschancen in den Fokus unseres Handelns. Stetig überprüfen wir in Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden bei EKiM unsere Prozesse, entwickeln uns und diese weiter und erarbeiten Wege um die Qualität auf höchstem pädagogischem Niveau zu sichern.

Uns ist es eine besondere Freude, mit unseren Kindertagesbetreuungseinrichtungen dazu beitragen zu können, dass die Kinder, die zu uns kommen, optimale Bildungschancen erhalten und Familien begleitet und unterstützt werden können, was letztendlich auch in die Vereinbarkeit von Beruf und Familie mündet.

Der EKiM Zweckverband wurde 2011 aus verschiedenen evangelisch-lutherische Kirchengemeinden im Dekanatsbezirk München gegründet, um in Zukunft gemeinsam die Aufgaben in den kirchengemeindlichen Tageseinrichtungen für Kinder zu erfüllen. Durch den Verbund soll ein fachlich qualifizierter und kirchengemeindebezogener Betrieb von Kindertageseinrichtungen erreicht werden, dessen Verwaltung den komplexen rechtlichen und betriebswirtschaftlichen Anforderungen entspricht.

Vier gleichberechtigte Dimensionen



Der EKiM ist heute im Stadtgebiet und im Landkreis München Träger von 12 Standorten, in denen rund 160 Mitarbeitende und über 1000 Kinder betreut und deren Familien begleitet werden. Als verlässlicher Partner gewährleistet er fachliches, wirtschaftliches und leistungsgerechtes Handeln.

Johanna König-Heik

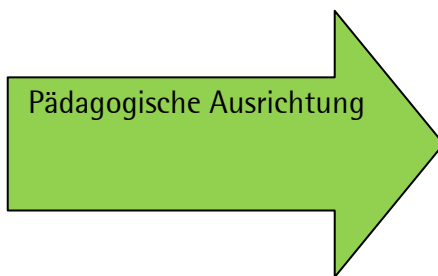
Rahmenkonzept EKIM Zweckverband





1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

- 1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung
- 1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet
- 1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz
- 1.4 Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen



2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

- 2.1 Eltern und Familie
- 2.2 Unser Verständnis von Bildung
 - 2.2.1 Bildung als Soziale Prozess
 - 2.2.2 Stärkung der Basiskompetenzen
 - 2.2.3 Inklusion: Vielfalt als Chance
- 2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

- 3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau
- 3.2 Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder
- 3.3 Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied

4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

- 4.1 Differenzierte Lernumgebung
 - 4.1.1 Arbeits- und Gruppenorganisation
 - 4.1.2 Raumkonzept und Materialvielfalt
 - 4.1.3 Klare und flexible Wochenstruktur
- 4.2 Interaktionsqualität mit Kindern
 - 4.2.1 Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder
 - 4.2.2 Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog
- 4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis
- 4.4 Kinderkrippe als Nestgruppe

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

- 5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus
- 5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche
 - 5.2.1 Werteorientierung und Religiosität
 - 5.2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
 - 5.2.3 Sprache und Literacy
 - 5.2.4 Digitale Medien
 - 5.2.5 Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)
 - 5.2.6 Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)
 - 5.2.7 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur
 - 5.2.8 Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität
 - 5.2.9 Lebenspraxis

6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

- 6.1 Bildungs- und Erziehungspartner
 - 6.1.1 Eltern als Mitgestalter
 - 6.1.1.1 Differenziertes Angebot für Eltern und Familien
 - 6.1.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten
 - 6.1.2.1 Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten
 - 6.1.2.2 Kooperation mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen
 - 6.1.2.3 Öffnung nach Außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen
 - 6.1.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen



7 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Die enge strukturelle Zusammenarbeit mit dem Vorstand und dem/ der Vorstandsvorsitzenden prägt unser professionelles, synodales Auftreten und ermöglicht den Einrichtungen durch Wandel, Erneuerung und in ihrem Gestaltungswillen lebendig zu bleiben. Wir verstehen uns als lernende Organisation, die stets an der Verbesserung der Lebensqualität arbeitet.

Leitlinien im EKiM Zweckverband

Präambel

Das Christliche Menschenbild ist die Grundlage all unseres schöpferischen, kreativen und wertbasierten Handelns. Evangelische Kirchengemeinden und ihre Kindertagesstätten leben inmitten kultureller und religiöser Vielfalt, in Achtung der Würde des Einzelnen und gleichzeitiger Verbundenheit mit Menschen anderer Herkunft zeigen sie ihr christliches Profil und üben Gastfreundschaft aus. Die evangelische Kindertagesstätte ist ein Ort, an dem achtungsvolles, solidarisches und ein nachhaltiges Miteinander mit Kindern, Eltern und Pädagogen den Alltag gestaltet und christliche Erziehung und Bildung in einem interkulturellen Kontext einen hohen Stellenwert hat. Dies sind unsere Herausforderungen und unser Ziel.

Arbeitsweise

Der EKiM Zweckverband lebt und wächst mit allen Mitgliedern seiner Organisation, die Leitlinien sind partizipativ ausgerichtet. Durch gemeinsame Entwicklung der Leitlinien entsteht ein dynamischer Prozess, indem sich alle Beteiligten von EKiM wiederfinden. Im Austausch in den Leitungsrunden, Weiterbearbeitung in kleineren QM Gruppen, Abstimmung im Verbandsausschuss und den jeweiligen Beiräten Vorort. So ist jeder in der Organisation eingeladen, den evangelischen Auftrag und das evangelische Profil des EKiM Zweckverbandes, als Träger von Kindertageseinrichtungen, mitzugestalten. Die Leitlinien im EKiM Zweckverband sind ein lebendiger Prozess, sie sind zukunftsorientiert und stetig veränderbar.

1. Bei EKiM ist jedes Kind willkommen und steht mit seiner Familie im Mittelpunkt unserer Arbeit. Es wird gesehen, wertgeschätzt und beim Großwerden gestärkt und begleitet. Jedes Kind ist einzigartig und eignet sich die Welt nach seinem Tempo an. Wir unterstützen die Kinder auf ihrem Weg, dabei geben wir Ihnen Sicherheit, stärken ihr Selbstvertrauen und fördern die Selbständigkeit, sich zu selbständigen, sozialkompetenten Individuen zu entwickeln und legen gleichzeitig den Grundstein für Lernfreude und die Bereitschaft zu lebenslangem Lernen.
2. EKiM ist für seine Mitarbeitenden ein vertrauensvoller Ansprechpartner mit verlässlichen Leitlinien. Wir fördern und unterstützen einen gegenseitigen offenen Austausch und erfahren dadurch ein lebendiges Miteinander. Als Träger sorgt EKiM für eine aktive Personalsuche nach qualifiziertem Personal, ein vielfältiges Fortbildungsangebot für unsere Mitarbeiter, sowie die Möglichkeit der Supervision. Dies hat Auswirkungen auf die pädagogische Qualität in unseren Einrichtungen und kommt somit den Kindern zu Gute.
3. EKiM ist für seine Leitungen ein qualifizierter und professioneller Ansprechpartner für alle Belange des Kita Bereiches und steht mit Ihnen in einem stetigen Austausch. Unser gemeinsamer Weg ist geprägt von Offenheit, Vertrauen und Unterstützung und gegenseitiger Wertschätzung.

4. EKiM schafft für die Eltern einen sicheren und verlässlichen Rahmen für die einzelnen Einrichtungen. Wir fördern eine vertrauensvolle, kompetente Kooperation auf Augenhöhe zum Wohle des Kindes. Eltern sind die Erziehungsexperten, wir geben Ihnen Zeit, Vertrauen in uns und unsere Arbeit zu entwickeln. Wir freuen uns über aktive Beteiligung und stehen bei Bedarf beratend zur Seite.
5. EKiM bedeutet für die Kirchengemeinde eine Entlastung in verwaltungs-, betriebswirtschaftlichen und pädagogischen Belangen. Die Pfarrer und Pfarrerinnen begleiten die Einrichtungen in Ihrem religionspädagogischen Konzept, der nötige Freiraum dafür wird über die veränderte Struktur in der Trägerschaft ermöglicht.
6. EKiM übernimmt als Träger die Verantwortung auf allen übergeordneten politischen Ebenen. Gute pädagogische Qualität erreicht er durch verlässliche Rahmenbedingungen und professionelle Standards. Eine stetige Weiterentwicklung erfolgt durch regelmäßige Evaluation. EKiM steht gleichzeitig für persönliche Präsenz in den Einrichtungen und den direkten fachlichen Austausch.

1.2 Rahmeninformationen zu unserer Kindertageseinrichtung

Das Evangelische Haus für Kinder bietet 103 Plätze für Kinder ab 8 Monaten bis zum Schuleintritt. Seit 1994 betreuen wir Kinder mit erhöhtem Förderbedarf im Rahmen der Integration und Inklusion.

Das Evangelische Haus befindet sich in unmittelbarer Nähe zur Evang. – luth. Kirchengemeinde Jesuskirche.

Die Öffnungszeiten sind derzeit von Montag bis Freitag von 7:30 Uhr bis 16:30 Uhr.

Kernzeit der pädagogischen Arbeit ist zwischen 8:30 Uhr bis 12:30 Uhr.

Das Haus für Kinder hat an ca. 25 Tagen im Jahr geschlossen (davon die zweite Woche in den Pfingstferien, die letzten beiden Wochen im August und in den Weihnachtsferien).

Im Haus für Kinder arbeiten in Voll- und Teilzeit:

- Eine Leitung (staatlich anerkannte Erzieherin)
- Eine ständig stellvertretende Leitung (staatlich anerkannte Erzieherin)
- staatlich anerkannte Erzieherinnen und Erzieher
- Diplom-Pädagogin
- staatlich anerkannter Heilpädagoge
- staatlich geprüfte Kinderpflegerinnen und Kinderpfleger
- Praktikanten des Sozialpädagogischen Seminars
- Freiwillige im Sozialen Jahr
- Zwei Hauswirtschaftskräfte

Das Evangelische Haus für Kinder bietet allen Kindern auf ca. 520 m² vielfältige Spiel- und Erfahrungsmöglichkeiten in acht Erlebnisräumen und einem großzügigen Außengelände:

- Bauraum
- Rollenspielraum
- Kreativwerkstatt
- Musikraum
- Bibliothek
- Turnhalle
- Empore
- Halle

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Die Familien der Kinder, die in unserem Haus betreut werden, wohnen in der Gemeinde Haar.

Der öffentliche Personennahverkehr ist durch Anschluss an das S-Bahn-System und Bus gut gegeben.

Eine ärztliche Versorgung ist gut gegeben und Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf sind vorhanden.

Einige Familien leben in Einfamilienhäusern. Sie leben zum Teil schon seit Generationen in Haar.

Es gibt eine Mehrfamilienhaussiedlung mit regelmäßigem Zu- und Wegzug, viele Familien haben einen Migrationshintergrund. In allen Familien sind die Eltern beide berufstätig.

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Gesetzliche Grundlagen

Unsere Einrichtung arbeitet auf der landesrechtlichen Grundlage des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG) und der dazu gehörenden Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG). Im Artikel 10 BayKiBiG ist der Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen festgeschrieben:

„(1) Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen.“

„Eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung ist durch den Einsatz ausreichenden und qualifizierten Personals sicherzustellen.“

„(2) Die Kinder sollen entwicklungsangemessen an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt werden.“

Art. 13 BayKiBiG benennt die Grundsätze der Bildungs- und Erziehungsarbeit:

„(1) Das pädagogische Personal in förderfähigen Kindertageseinrichtungen hat die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen, mit dem Ziel, zusammen mit den Eltern den Kindern die hierzu notwendigen Basiskompetenzen zu vermitteln.

Dazu zählen beispielsweise positives Selbstwertgefühl, Problemlösefähigkeit, lernmethodische Kompetenz, Verantwortungsübernahme sowie Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit.“

Daneben gibt es im Sozialgesetzbuch (SGB) im SGB VII einschlägige gesetzliche Grundlagen, ebenso im Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) und im Kinderförderungsgesetz (KiföG), sowie im Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz (KKG).

1.3. Kinderschutzkonzept – Schutzauftrag – Prävention vor sexuellem Missbrauch

Der Schutz von Kindern in Kindertageseinrichtungen ist eine zentrale Aufgabe unserer evangelischen Kindertagesstätten, die unter anderem im Bundeskinderschutzgesetz (2012) gesetzlich verankert ist. Es werden die Voraussetzungen in den Einrichtungen geschaffen, damit Kinder und Eltern sich darauf verlassen können, dass dort größtmögliche Sicherheit gewährleistet ist. Eltern sollen ihre Kinder mit einem positiven Gefühl den Pädagogen anvertrauen und Kinder sollen sich sicher fühlen.

In unseren EKiM Einrichtungen arbeiten wir mit der Grundhaltung der Wertschätzung und Akzeptanz. Gelebter Kinderschutz gründet sich daher auf einer Kultur der Achtsamkeit gegenüber Kindern, Eltern und Mitarbeitenden und ist in besonderer Weise geprägt von einem christlichen Menschenbild mit Respekt und Vertrauen gegenüber den uns anvertrauten Kindern.

Voraussetzung für das Gelingen kindlicher Lern- und Entwicklungsprozesse ist das Wohlergehen und Wohlbefinden jedes Kindes. Aufgabe der Kindertageseinrichtung ist es, dieses Wohl (s. AV-BayKiBiG § 3) zu schützen. Bei begründeten Anhaltspunkten für eine Gefährdung werden die in

der Münchner Grundvereinbarung zum § 8a und § 72a SGB VIII geregelten Maßnahmen eingeleitet. Über die konkreten Handlungsschritte gemäß der Münchner Grundvereinbarung werden die Mitarbeitenden geschult.

Der Schwerpunkt des Kinderschutzkonzepts liegt auf der primär vorbeugenden Prävention als Schaffung von Strukturen, die verhindern, dass es zu Übergriffen kommen kann:

- Information über das Kinderschutzkonzept, insb. der Münchner Grundvereinbarung
- Bei Neueinstellung im Rahmen des Bewerbungsverfahrens und der Einarbeitung
- Prävention durch Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses (§ 72a SGB VIII), Neuvorlage alle 5 Jahre
- Entwicklung eines Verhaltenskodex im Team (eine sichtbare Willenserklärung mit Verhaltensregeln zur Verhinderung von Gewalt gegenüber Kindern)
- Prävention durch Inhouse Schulungen

In unserem Haus werden die weiteren gesetzlichen Vorgaben – Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit, Rauchverbot – umgesetzt und die Standards zur Personal-, Raum- und Sachausstattung eingehalten. In regelmäßigen Gesprächen werden die Eltern auf eventuelle Entwicklungsrisiken ihres Kindes aufmerksam gemacht, das weitere Vorgehen besprochen und wenn nötig Fachdienste, diagnostische und/oder therapeutische Förderstellen hinzugezogen. Kinder zu schützen, heißt auch Prävention zu betreiben. Kinder zu widerstandsfähigen und selbstbewussten Menschen zu erziehen, ist dafür die wichtigste Voraussetzung.

1.4 Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

1.4.1 Förderrechtliche Voraussetzungen

Gesetzliche Grundlage

Die gesetzliche Grundlage bietet das KJHG, SGB VIII. In den §§22, 22a und 24 sind die Aufgaben, der Rechtsanspruch und die Förderaufträge für die Kindertageseinrichtungen für Betreuung, Erziehung und Bildung des Kindes sowie die Zusammenarbeit mit den Eltern und die Beteiligungsformen der Eltern beschrieben.

Im §8a SGB VIII und Art. 9b BayKiBiG wird der Schutzauftrag für Kinder bei Gefährdungen des Kindeswohls in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe festgehalten und ein detailliertes Vorgehen rechtlich abgesichert.

Auf Landesebene ist die gesetzliche Grundlage, das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG). In ihm sind die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, Kindertageseinrichtungen und in der Tagespflege geregelt. Im BayKiBiG einschließlich der Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG) sind verbindliche Bildungs- und Erziehungsziele und Förderkriterien für eine kommunale und staatliche Förderung beschrieben.

Der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP) ist Grundlage für die pädagogische Arbeit in unseren Einrichtungen, sowie die dazugehörige Handreichung für die unter Dreijährigen.

In den Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL) sind Wege aufgezeigt, wie eine gelingende Bildungsarbeit in Einrichtungen der Kindertagesbetreuung umgesetzt werden kann.

Für unsere Inklusionseinrichtungen und Einrichtungen mit Einzelintegration ist die gesetzliche Vorgabe, das Sozialgesetzbuch XII, sowie das bayerische Ausführungsgesetz zum Sozialgesetzbuch (AG SG).

Im Bayerischen Integrationsgesetz (BaYIntG) sind die vorschulische Sprachförderung sowie die Entwicklung religiöser Achtung geregelt.

Nach §2 Abs 1 SGB VIII sind alle Kinder beim Besuch unserer Häuser und die Mitarbeitenden bei der Arbeit in unseren Häusern, sowie auf den direkten Wegen zu/von der Einrichtung gesetzlich unfallversichert.

Im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP) sind die individuellen Unterschiede der Kinder als Chance und Bereicherung festgehalten. Die soziale und kulturelle Vielfalt der Kinder und Familien bietet Lernchancen für jedes einzelne Kind. Es ist daher unsere Verpflichtung sozialer Ausgrenzung angemessen zu begegnen und allen Kindern in unseren Einrichtungen faire und gleiche Lern- und Entwicklungschancen zu ermöglichen. Die Inklusion aller Kinder ist daher unser besonderer Auftrag.

Als Träger von Grundrechten in unserem Grundgesetz sind Kinder in besonderem Maße ihrer Entwicklung und dem Alter entsprechend an Entscheidungen im Rahmen der Partizipation zu beteiligen (Art 10 BayKiBiG). Kinder sind Menschen und haben selbstverständlich Anspruch auf den Schutz des Staats und die Gewährleistung der Grundrechte (z. B. Recht auf freie Entfaltung ihrer Persönlichkeit, körperliche Unversehrtheit, Meinungsfreiheit).

Finanzielle Grundlage Münchner Einrichtungen

Finanzielle Grundlagen: unsere Kindertageseinrichtung erhält die gesetzliche Förderung durch das BayKiBiG und wird zusätzlich über die gesetzliche Verpflichtung hinaus, durch die Münchner Förderformel gefördert. Alle Münchner Kinder erhalten eine Förderung nach vergleichbaren Grundsätzen. Dies trägt zur Bildungsgerechtigkeit bei. Im Rahmen der MFF übernehmen wir die Gebührenordnung der LH München und nutzen das Platzvergabeverfahren *kitafinder+*.

Die Kosten für Kinder auf heilpädagogischen Plätzen übernimmt der Bezirk Oberbayern.

Finanzielle Grundlagen Einrichtungen im Landkreis

Mit den meisten Kommunen sind Defizitvereinbarungen geschlossen, die je nach Kommune das Betriebskostendefizit in einer bestimmten Höhe ausgleichen.

Die Kosten für Kinder auf heilpädagogischen Plätzen übernimmt der Bezirk Oberbayern.

2 Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie

Die Kinder- und Jugendforschung belegt, dass das Kind als sog. „kompetenter Säugling“ zur Welt kommt. Von Geburt an gestaltet es seine Entwicklung aktiv mit. Das Kind erkundet seine Umwelt und tritt mit ihr in Austausch.

Die Entwicklung ist ein komplexes Geschehen. Sie verläuft für jedes Kind individuell.

„Es gibt keine Norm für das Menschsein. Es ist normal, verschieden zu sein.“ (R. von Weizsäcker)

Das Zitat von Richard v. Weizsäcker umschreibt das christliche Menschenbild, das wir als Grundlage unserer Arbeit sehen.

Wir sind davon überzeugt, dass alle Menschen nach Gottes Ebenbild geschaffen sind. Sie haben eine unverwechselbare Persönlichkeit und eine unverlierbare Würde. In unserem Haus sind alle Kinder mit Ihren Familien willkommen. Diese Grundhaltung schließt jegliche Art von Inklusion ein und bringt unsere christlichen Werte zum Ausdruck.

Die Kinder haben in unserer Einrichtung das Recht

- auf eine kindgerechte Erziehung, in der Wertschätzung, Vertrauen und Geborgenheit Grundlage sind.
- ihre Gefühle offen zu zeigen und zu leben.
- im Spiel Erfahrungen zu sammeln und sich dabei frei zu entfalten.
- sich frei zu bewegen im Haus, Garten und in der Turnhalle.
- auf Fachkräfte, die auf die Bedürfnisse eines jeden Kindes eingehen und damit zur individuellen Persönlichkeitsentwicklung beitragen.

Kinder haben das Bedürfnis

- angenommen zu sein.
- groß zu werden.
- eigene Freunde zu finden.
- viel zu lernen.
- eigenständig zu handeln.
- manchmal allein spielen zu können.
- zu springen, laufen, singen, lachen, weinen ...

und „ICH“ bleiben zu dürfen.

„Du hast das Recht, genauso geachtet zu werden wie ein Erwachsener.

Du hast das Recht, so zu sein wie Du bist.

Du musst dich nicht verstellen und so sein, wie die Erwachsenen es wollen.

Du hast ein Recht auf den heutigen Tag,

jeder Tag deines Lebens gehört dir, keinem sonst.

Du, Kind, wirst nicht erst Mensch, du bist Mensch.“

(Janus Korczak)

2.2 Unser Verständnis von Bildung

2.2.1 Bildung als sozialer Prozess

„Lernen in Interaktion, Kooperation und Kommunikation ist der Schlüssel für hohe Bildungsqualität.“
Beziehung ist die Grundlage des Lernens, denn ohne Beziehung kann Bildung nicht stattfinden. Nur in der Gemeinschaft besteht die Möglichkeit, von- und miteinander zu lernen. Der Mensch ist von Geburt an, ein aktiver Konstrukteur seines Wissens. Seine individuellen, gefestigten Lernerfahrungen sind ausschlaggebend für weitere, aufbauende Konstruktionsprozesse.

Eine tragfähige Beziehung zwischen Kind und Pädagogen, die anregende Lernumgebung in unseren Erlebnisräumen mit sowohl Rückzugsmöglichkeiten als auch Orten mit Aufforderungscharakter, unterstützen das Engagement und die Explorationsfreude der Kinder.

2.2.2 Stärkung der Basiskompetenzen

Grundlagen für die Bildungs- und Erziehungsarbeit in unserer Einrichtung sind die Bildungsleitlinien des bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung.

Unter Beachtung der Bedürfnisse, der individuellen und familiären Situation eines jeden Kindes, fördert das Evangelische Haus für Kinder dessen Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gesellschaftsfähigen Persönlichkeit. Die Kinder lernen Alltagssituationen zu meistern und möglichst eigeninitiativ und solidarisch zu denken und handeln.

Die Basiskompetenzen des Kindes

- Personale Kompetenz
- Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext
- Lernmethodische Kompetenz
- Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Die personale Kompetenz umfasst insbesondere

- ein positives Selbstkonzept, Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein
- Selbstwirksamkeit, Autonomie und Kompetenz im Handeln erleben
- Fähigkeit zur Selbstreflexion und Selbstregulation
- Neugier und Weltoffenheit, Fantasie, Kreativität und Erfindergeist
- Entdecken und Entwickeln individueller Vorlieben und Interessen
- eine differenzierte Wahrnehmung
- die Fähigkeit zu Denken und zur Begriffsbildung
- die Schulung des Gedächtnisses
- die Fähigkeit Probleme zu analysieren und Lösungsstrategien zu entwickeln
- Eigenliebe, Lebensfreude, Selbstvertrauen
- Frustrationstoleranz
- einen bewussten Umgang mit der eigenen Gefühlswelt und dem Körper
- gesundheitsbewusste Lebensführung
- Selbstschutz vor Gefahren

Soziale Kompetenz

- eine gute Beziehung zu Erwachsenen und Kindern
- auf Andere zugehen
- sich in die Lage Anderer einzufühlen und hineinzusetzen
- Rücksicht auf die Bedürfnisse Anderer zu nehmen und eigene Bedürfnisse auch einmal zurückzustellen
- Regeln im sozialen Miteinander auszuhandeln, anzuerkennen und einzuhalten
- Fehler einzugestehen und eigene Standpunkte revidieren zu können, wenn sie sich als falsch erweisen
- sozial bedeutsame Entscheidungen auszuhandeln und Kompromisse einzugehen
- Entwicklung von Werten, Moral, und Solidarität
- Achtung sowie Sensibilität für das Anderssein
- Unvoreingenommenheit und Weltoffenheit
- Verantwortung für das eigene Handeln und gegenüber anderen Menschen
- Verantwortung für Umwelt und Natur

Lernmethodische Kompetenz

- neues Wissen bewusst, selbst gesteuert und reflektiert erwerben
- gezielt Informationen beschaffen und verarbeiten
- Wissen situativ übertragen und flexibel nutzen
- Wissen sachgerecht, kreativ und sozial verantwortlich einsetzen

- kompetenter und kritischer Umgang mit Medien
- naturwissenschaftliche Vorgänge und Zusammenhänge zu verstehen
- aktive Beteiligung an Projekten
- Bereitschaft und Freude am lebenslangen Lernen
- Lernprozesse wahrnehmen und regulieren

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

- Widerstandsfähigkeit (Resilienz) als Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit und Lebensqualität
- eigene Gefühle wahrzunehmen und darauf zu reagieren
- sichere Bindungen zu Bezugspersonen
- Selbstregulationsfähigkeit
- Lernbegeisterung
- Problemlösefähigkeit

2.2.3 Unsere pädagogische Haltung, Bildung als sozialer Prozess

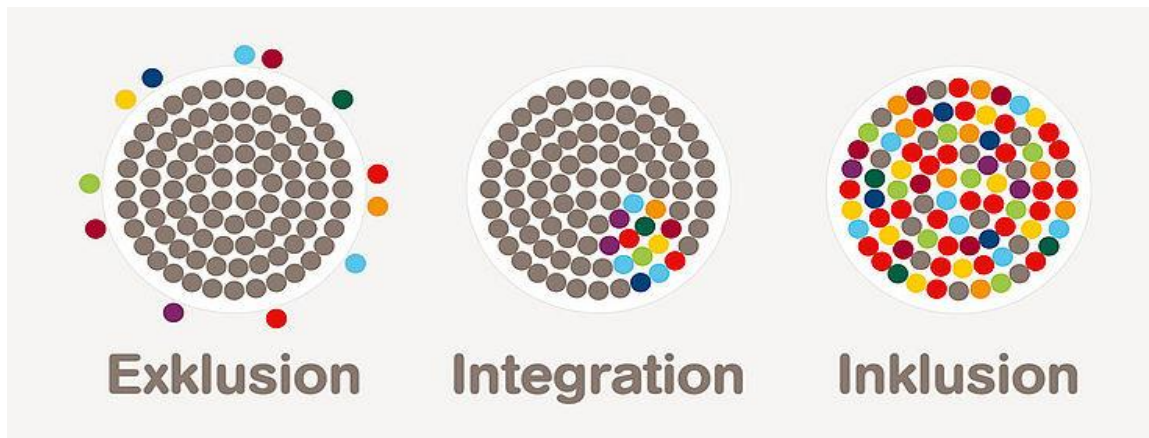
Uns ist es wichtig, allen Kindern von Anfang an die gleiche Chance zu geben, voneinander lernen zu können. Jedes Kind hat in unseren Augen einmalige Eigenschaften, Interessen, Fähigkeiten und Lernbedürfnisse. Kein Mensch ist in unseren Augen perfekt oder gleich. Besonders in den ersten Lebensjahren werden die Weichen für eine positive Entwicklung im Bereich der Bildung und des vorurteilslosen Zusammenlebens gestellt. Deshalb ist für uns unter anderem eine fachliche Beobachtung der Basiskompetenzen, unter Berücksichtigung des Entwicklungsstandes eines jeden Kindes und deren Auswertung, von größter Bedeutung.

Hierzu

- sehen wir jedes Kind mit einmaligen Fähigkeiten, Kenntnissen und Bedürfnissen
- vermitteln wir den Kindern authentisch das Gefühl einzigartig zu sein
- geben wir den Kindern die Möglichkeit Andersartigkeit wertzuschätzen und sich für sich und füreinander einzusetzen
- nehmen wir unsere Kinder als Persönlichkeit an und wahr
- vermitteln wir Schutz, Verlässlichkeit und Fürsorglichkeit
- bieten wir den Kindern Raum, um selbst- und mitbestimmend agieren zu dürfen
- beteiligen wir die Kinder an Entscheidungsprozessen
- fördern wir sie in Denkprozessen
- leben wir den Kindern Akzeptanz, Rücksicht und Wertschätzung untereinander vor
- haben alle gleiches Recht auf Wahrnehmung und Beachtung individueller Voraussetzungen, Interessen und Entwicklungsschritte

2.2.4 Unser Verständnis von Bildung und Inklusion: Vielfalt als Chance

Anderssein sollen unsere Kinder als Bereicherung erleben dürfen. Wir sehen jeden Menschen in seiner Art als einzigartig und als wichtigen Teil unserer Gesellschaft. Durch Inklusion ermöglichen wir Integration allein nicht entstehen zu lassen und jedes Kind von Beginn an, gleichermaßen an unserem alltäglichen Leben teilhaben zu lassen.



Dazu bieten wir

- weitgehend barrierefreie Räume unter Beachtung von Gefahrenquellen
- Spiel- und Fördermaterial individuell auf die Bedürfnisse der Kinder angepasst
- vielfältige Interaktionen der Kinder mit oder ohne Behinderung untereinander und eine dementsprechende Gestaltung der Angebote für und mit den Kindern
- den Einbezug der persönlichen Lebenssituation der Kinder in unsere pädagogische Arbeit
- den Einbezug und Teilhabe der Eltern in unsere pädagogischen Angebote
- vielfältige Begegnungsmöglichkeiten im Haus
- ein professionelles, sensibles und offenes Team, für das sich Achtung und Toleranz als Selbstverständlichkeit darstellt
- insbesondere den wertschätzenden Umgang untereinander

Damit erreichen wir

- eine wertschätzende Haltung gegenüber Andersartigkeit der Kinder untereinander
- Wertschätzung Andersartiger in unserer Gesellschaft
- einen angstfreien Umgang mit Menschen mit Behinderung
- in gegenseitigem Respekt mit verschiedenen Lebensrealitäten umzugehen
- Chancengleichheit im Bildungssystem
- Anerkennung und Wertschätzung von Individualität und Vielfalt eines jeden Menschen
- Vorurteile abzubauen und Kontakte und Freundschaften untereinander zu ermöglichen
- die Stärkung der Persönlichkeit und des Vertrauens in sich selbst und andere Menschen
- präventiv gegen Gewalt, Aggression und Isolation einwirken zu können
- Eltern zu sensibilisieren und zu stärken

Die heilpädagogische Maßnahme (HM) wird in der Einrichtung mit der Zustimmung der betreffenden Eltern durchgeführt. Heilpädagogisches Fachpersonal fördert das Kind in Zusammenarbeit mit dem pädagogischen Fachpersonal.

In unserem „Haus für Kinder“ besteht in allen sozialpädagogischen Arbeitsfeldern ein eigenständiger, sozialpädagogischer Auftrag, der die Familien unterstützt und begleitet.

Die Schwerpunkte im Bereich dieses Auftrags sind für uns

- der Aufbau einer vertrauensvollen und authentischen Beziehung zwischen den Fachkräften, den Kindern und deren sozialem Umfeld, um unsere Kinder ihren Bedürfnissen angemessen individuell und kindgerecht betreuen, erziehen und bilden zu können
- eine vertrauensvolle, ehrliche, offene und konsequente Zusammenarbeit mit den Eltern, um beiderseits bestmöglicher Voraussetzungen bieten zu können sich positiv zu entwickeln
- den Eltern Selbstbewusstsein, Sicherheit und Stärkung in der Erziehung ihrer Kinder zu vermitteln
- jedes Kind mit seinen vorhandenen Stärken und Schwächen unter Berücksichtigung der jeweiligen Entwicklungsphasen anzunehmen
- als Fachpersonal absolute Vorbildfunktion für unsere Kinder anzubieten
- unseren Kindern täglich ein familiäres Erleben in Geborgenheit und Sicherheit zu vermitteln
- unsere Eltern bei der Ablösung als ehrlicher und verantwortungsvollen Vertrauenspartner zu begleiten
- fundierte Beobachtungen, Dokumentationen und Analysegespräche im Team, um auf den Entwicklungszustand eines jeden Kindes im Einzelnen eingehen zu können
- intensiv, einfühlsam und verständnisvoll einen festen, vertrauensvollen Kontakt zum Kind zu sichern
- Kritiken, Reflexionsgespräche und Absprachen mit dementsprechendem Material und „Werkzeug“ als Bereicherung und hilfreiche Überprüfungsmöglichkeit zu sehen.

2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Wir haben uns bewusst für das Offene Konzept der Achtsamkeit als Ausrichtung für unsere pädagogische Arbeit entschieden. Das Ziel der Offenen Arbeit ist, Kindern die Erfahrung der persönlichen Eigenständigkeit, die gemeinschaftliche Verantwortung für Kinder und Erwachsene erlebbar zu machen. Das offene Konzept der Achtsamkeit

- ist ein inklusives Konzept für eine offene Gemeinschaft und Gesellschaft, in der alle teilhaben und sich einbringen können
- es sichert und erweitert die Selbstbestimmungs- und Beteiligungsrechte für Kinder jeden Alters und Entwicklungsstandes und unter allen Voraussetzungen
- schafft Wohlbefinden für jedes Kind mit seinen Eigenheiten
- ermöglicht eine gemeinsame Nutzung aller Ressourcen, wie Raum, Zeit, Geld und Kompetenzen
- lässt neue Erfahrungen zu, reflektiert gemeinsame Orientierungen und Leitlinien
- ist offen für neue Blickwinkel und Perspektiven, für ein Umdenken und „Umhandeln“
- lässt Umstrukturierungen zu in Raum, Zeit, Planung und Organisation
- ist eine Grundeinstellung zum Zusammenleben mit Kindern
- schafft Lebensfreude, Abenteuer und „Futter“ für die kindliche Neugier, zum Mut erproben und bietet Erwachsene mit Zeit
- fördert die soziale Verantwortung und die persönliche Freiheit
- stärkt und sichert die Rechte für Kinder

Uns ist es wichtig, allen Kindern von Anfang an die gleichen Chancen zu geben, voneinander zu lernen zu geben. Jedes Kind hat in unseren Augen einmalige Eigenschaften, Interesse, Fähigkeiten und Lernbedürfnisse. Kein Mensch ist perfekt oder gleich. Besonders in den ersten Lebensjahren werden die Weichen für eine positive Entwicklung im Bereich der Bildung und des vorurteillosen Zusammenlebens gestellt. Deshalb ist für uns unter anderem eine fachliche Beobachtung der Basiskompetenzen, unter Be-

rücksichtigung des Entwicklungsstandes eines jeden Kindes und deren Auswertung, von größter Bedeutung. Hierzu

- Sehen wir jedes Kind mit einmaligen Fähigkeiten, Kenntnissen und Bedürfnissen
- Vermitteln wir den Kindern authentisch das Gefühl einzigartig zu sein
- Geben wir den Kindern die Möglichkeit Andersartigkeit wertzuschätzen und sich für sich und füreinander einzusetzen
- Nehmen wir unsere Kinder als Persönlichkeiten an und wahr
- Vermitteln wir Schutz, Verlässlichkeit und Fürsorglichkeit
- Bieten wir den Kindern Raum, um selbst- und mitbestimmend agieren zu dürfen
- Beteiligen wir die Kinder an Entscheidungsprozessen
- Fördern wir sie in Denkprozessen
- Leben wir Kindern Akzeptanz, Rücksicht und Wertschätzung untereinander vor
- Haben alle gleiches Recht auf Wahrnehmung und Beachtung individueller Voraussetzungen, Interessen und Entwicklungsschritten

3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

„Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen geschehen, und Phasen beschleunigten Lernens.“ (BEP)

Der Übergang zwischen den verschiedenen Bildungs- und Betreuungseinrichtungen muss vom pädagogischen Personal besonders begleitet werden. Wie beim Übergang von Kindergarten zu Schule werden auch beim Übergang von der Nestgruppe der Krippe in das offene Haus für Kinder die jeweiligen pädagogischen Konzepte aufeinander abgestimmt, damit sie vom Kind besser bewältigt werden können.

Kinder wachsen heute in einer Gesellschaft auf, die sich ständig verändert. Sie müssen sich auf ein Leben einstellen, das immer wieder Veränderungen und Brücken mit sich bringt. Es verlangt vom Einzelnen ein hohes Maß an Selbstvertrauen, Selbstsicherheit, Entscheidungsfreude und Flexibilität, um solche Situationen gut zu bestehen. Bewältigt das Kind einen Übergang erfolgreich, so können nachfolgende Übergänge durch die wachsende Kompetenz des Kindes ebenso erfolgreich gemeistert werden. Zudem wird das Kind in seinem Selbstwertgefühl gestärkt und die Entscheidungsfähigkeit des Kindes angesprochen. Dies ist relevant im Hinblick auf ein späteres Problemverhalten.

Als Grundvoraussetzung für ein gutes Gelingen von Übergängen sehen wir die Vermittlung von Basiskompetenzen, gute Beziehungen zum Fachpersonal, die Stärkung der Resilienz und die Förderung eines positiven Selbstkonzeptes während der Zeit in der Einrichtung.

Beim Übergang von der Vorschul- zur Schulzeit erweitert sich der Bereich Betreuen, Bilden, Erziehen, unter dem Aspekt Grundbedürfnisse und Entwicklungsaufgaben von Schulkindern.

Der Eintritt des Kindes in die Tagesstätte ist ein neuer und für das Kind (wie auch seine Familie) bedeutender Lebensabschnitt.

Das Kind macht Erfahrungen, oft zum ersten Mal, mit neuen Menschen außerhalb der Familie. In der Einrichtung muss es lernen, sich zurechtzufinden. Es wird erfahren, dass sich ErzieherInnen anders als Eltern oder Großeltern verhalten. Die oftmals ungeteilte Aufmerksamkeit für das Kind innerhalb der Familie verändert sich und richtet sich plötzlich auf alle anwesenden Kinder. Das Kind wird erstmals Teil einer größeren Kindergruppe mit ihren eigenen Regeln.

Wir arbeiten nach dem Grundsatz: Je jünger das Kind ist, desto langsamer und behutsamer verläuft der Eingewöhnungsprozess.

Wir informieren die Eltern vorab über die ablaufenden Prozesse. Wir sensibilisieren sie für die Möglichkeit auftretender Schwierigkeiten und zeigen ihnen, wie sie damit am besten umgehen können. Wir ermöglichen Eltern ihr Kind in der ersten Zeit im Haus zu begleiten. Gerade in der ersten Zeit bemüht sich immer der gleiche pädagogische Mitarbeiter um einen intensiven Beziehungsaufbau zum Kind. In Absprache mit den Eltern findet ein Übergabegespräch zwischen den „alten“ und den „neuen“ pädagogischen Mitarbeitern statt. Für jedes Kind finden Abschiedsrituale statt, z.B. der Abschlussgottesdienst und das Übernachtungsfest zum Ende der Vorschulzeit.

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

3.1.1. Erstkontakt, Erstgespräch, Informationsabend und Aufnahmeverfahren

Die Vergabe der Plätze koordiniert zentral die Gemeinde Haar in enger Absprache mit den Kindertagesstätten innerhalb der Gemeinde.

Ein Informationsabend für Eltern, die ihr Kind in unserer Einrichtung anmelden möchten, findet im Februar statt. An diesem Abend wird unser Betreuungsangebot, die Konzeption unserer Pädagogik sowie die Räumlichkeiten der Kita vorgestellt. Beim Erstkontakt werden von der Leitung oder den Mitarbeitern folgende Daten mittels des Anmeldescheins der Gemeinde Haar aufgenommen: Vor- und Nachname der Eltern, Kontaktdaten, Datum, ab wann das Kind in die Kita aufgenommen werden soll, gewünschte Buchungszeiten, ggf. weitere Terminabsprachen. Am Informationsabend und beim Erstkontakt wird unser Flyer ausgehändigt.

Im April werden die Platzvergaben innerhalb der Gemeinde Haar abgeglichen und Anfang Mai erhalten die Eltern ihre Platzzusagen, in der die Leitung zu einem Vertragsgespräch einlädt.

Von Mai bis Juni findet zwischen den Eltern und den Pädagogen ein Aufnahmegespräch statt. Eltern und Pädagogen tauschen sich über das Kind aus, erörtern den Ablauf der Eingewöhnung und legen gemeinsam den ersten Tag für die Eingewöhnung fest.

3.1.2. Die Eingewöhnungsphase

Der Besuch einer Kindertagesstätte bedeutet für viele Kinder die erste Trennung von gewohnten Bezugspersonen. Die Eingewöhnungsphase ist ein Kernstück der pädagogischen Arbeit, sie ist für die positive Entwicklung und Integration des Kindes innerhalb des Hauses entscheidend. Die Eingewöhnung findet bei uns nach dem Berliner Modell in vier Phasen statt:

Phase 1: Durch anfänglich kurze Besuche von ca. 1 - 1 ½ Stunden zusammen mit der Bezugsperson lernen Kind und Eltern die Räumlichkeiten und die Pädagogen kennen. Hierbei bietet sich für das neue Kind die Möglichkeit, aus dem Gefühl des Schutzes und der Sicherheit die neue Umgebung, die Pädagogen und den Tagesablauf zu erkunden. Die Pädagogen versuchen in dieser Zeit, Kontakt aufzunehmen, ohne sich aufzudrängen.

Phase 2: Wenn das Kind an Sicherheit im Haus gewonnen hat und der Kontakt zu den Bezugspädagogen angebahnt ist, beginnt die familiäre Bezugsperson für anfänglich 10 Minuten den Raum zu verlassen. Die erste Trennungsphase kann dann stattfinden, wenn das Kind von sich aus, die Bereitschaft signalisiert, sich von seiner Mutter/Vater zu trennen und sich nach außen zu orientieren. Wichtig ist hierbei eine bewusste Verabschiedung vom Kind und nach der Wiederkehr eine bewusste Begrüßung. Diese Trennungszeit wird täglich entsprechend der individuellen Bedürfnisse des Kindes gesteigert. Dies wird jeweils für den nächsten Tag zwischen Pädagogen und Eltern abgesprochen. Das Kind baut damit das Vertrauen auf, dass die familiäre Bezugsperson immer wieder kommt, auch wenn sie längere Zeit wegbleibt.

Phase 3: Als nächstes wird dann das Kind in die weiteren Meilensteine der Tagesstruktur des Hauses eingeführt. Es wird an Bildungsprojekten und Angeboten teilnehmen, die gemeinsame Hygieneerziehung kennen lernen, mit der Gruppe zu Mittag essen und später auch in der Gemeinschaft Mittagschlaf machen.

Phase 4: Erst wenn das Kind es akzeptiert hat, sich von den Pädagogen beruhigen, wickeln und schlafen legen zu lassen, ist die Eingewöhnung weitgehend abgeschlossen und der Aufenthalt des Kindes kann nach und nach auf die gesamte Betreuungszeit ausgedehnt werden. Die Dauer der Eingewöhnungszeit ist von Kind zu Kind unterschiedlich, sollte jedoch mindestens zwei Wochen betragen, damit Eltern und Kind die Möglichkeit haben, eine tragfähige Beziehung zum Fachpersonal und zur Einrichtung aufzubauen.

3.2 Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder

Im Zeitraum zwischen der Pfingst- und Sommerschließzeit beginnt in unserem Haus der interne Übergang von der Nestgruppe der Kinderkrippe in das offene Haus. Dieser Übergang wird individuell und in Absprache mit den Eltern gestaltet. Die Pädagogen der Nestgruppe begleiten das Kind in die Strukturen des offenen Hauses. Die zukünftigen Bezugspädagogen beginnen mit dem Beziehungsaufbau angelehnt an das „Berliner Modell“. Die Dauer der Besuche wird in Absprache mit dem pädagogischen Personal und in Reflexion mit dem Kind ausgedehnt. Es findet ein Übergabegespräch zwischen den Pädagogen zu Beginn des internen Übergangs statt.

Die zukünftigen Bezugspädagogen laden die Eltern zum Ende des internen Übergangs zu einem Kennenlerngespräch ein.

3.3 Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied

Das letzte Jahr vor der Einschulung wird für die Kinder als besonderes Jahr gestaltet. Die Kinder gestalten aktiv das St.-Martins-Fest mit, indem sie in der Andacht die Mantelteilung darstellen.

Am Adventsnachmittag führen sie ein Krippenspiel in der Kirche auf.

Eine besondere Stärkung des Selbstbewusstseins ermöglicht das Übernachtungsfest.

Für alle Kinder, die das Haus verlassen gibt es einen Abschiedsgottesdienst, in dem alle Kinder gesegnet werden und ihr Portfolio erhalten.

Im Herbst und in der Weihnachtszeit des letzten Kindergartenjahres werden alle Kinder in ihre zukünft-

tige Sprengel-Grundschule zur Verkehrspuppenbühne und zum Adventsmorgenkreis eingeladen.

Alle Kinder werden in ihre zukünftige Sprengelgrundschule (Grundschule am Jagdfeldring bzw. Grundschule an der St.-Konrad-Straße) zum Schnupperunterricht und zum Schulspiel eingeladen.

Eine gute Kooperation und ein enger Austausch mit den Haarer Grundschulen findet statt in Form von

- Round table des Lehrerkollegiums der Grundschulen und Leitungen der Haarer Kindertagesstätten zur Reflexion des vergangenen Schul- und Kindergartenjahres
- Besuch der Schulleitung, der Schulsozialarbeiter und der Lehrkräfte zum Austausch über die Kinder

4 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

Das Konzept des offenen Hauses ermöglicht allen Kindern während der Freispielzeit entsprechend ihrer Bedürfnisse, Neigungen und Interessen ihren Lern- und Spielbereich selbst auszuwählen.

4.1.1. Arbeits- und Gruppenorganisation

In unserem Haus für Kinder gibt es drei altershomogene Bezugsgruppen für bis zu 77 Kinder. In der Kinderkrippe bieten wir Platz für bis zu 26 Kinder. Bei der Aufnahme von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf reduziert sich die Kinderanzahl entsprechend aufgrund der Belegung.

Unser Haus für Kinder wird von einer pädagogischen Fachkraft und deren ständigen Stellvertretung mit Ausbildungen zur staatlich anerkannten Erzieherin geleitet.

Das pädagogische Team besteht aus einem Heilpädagogen, staatlich anerkannten Erziehern und Erzieherinnen, staatlich geprüften Kinderpflegerinnen, pädagogischen Fach- und Ergänzungskräften mit einem Studienabschluss im Ausland sowie Praktikanten des Sozialpädagogischen Seminars.

4.1.2. Raumkonzept und Materialvielfalt

Allen Kindern stehen neun Erlebnisräume und ein Nestgruppenraum für die Kinder unter drei Jahren zur Verfügung.

Die Räume sind inhaltlich entsprechend der Bildungsbereiche des BayBeP gestaltet und regen die Kinder zum selbständigen Tun an. Alle Materialien sind frei zugänglich.

Für die **Krippe** bestehen:

Ein Gruppenraum:

Der sehr helle und freundliche Gruppenraum lädt die Kinder ein, sich frei und aktiv im Raum zu bewegen und gilt als Nestgruppe (Basisstation), in der den Kindern sowohl Freiraum als auch Rückzug, Schutz und Geborgenheit in Begleitung des Fachpersonals angeboten wird.

Rückzug- und Bewegungsmöglichkeiten regen zum Rollenspiel, Bauen und zur Bilderbuchbetrachtung

an. Hier haben die Kinder reichlich Möglichkeit sich in Partizipation und Autonomie zu üben. Ausgewähltes Spielmaterial ermöglicht es den Kindern sich individuell zu bilden und zu forschen.

Schlafräum:

In unserem ruhig gelegenen großen Schlafräum haben alle Kinder die Möglichkeit sich nach dem Mittagessen schlafen zu legen. Der Schlafräum ist so großzügig ausgestattet, dass auch für jüngere Kindergartenkinder, die noch Schlaf benötigen, die Möglichkeit besteht, sich dort ausruhen.

Zusätzlich gibt es einen Snoezelraum, in den Kinder auch außerhalb der Mittagsschlafzeit sich zurückziehen, ausruhen oder schlafen können.

Sanitärbereiche

In unmittelbarer Nähe zum Nestgruppenraum und zum Schlafräum im Untergeschoss gibt es jeweils einen Sanitärbereich mit extra niedrigen Toiletten, großzügigem Wickelbereich, Dusche sowie extra niedrigen Waschbecken.

Der Sanitärbereich bietet den Kindern eine Vielfalt an Erfahrungen im Bereich der Sauberkeitsentwicklung, mit Wasser, Hygiene, dem eigenen Körper.

Durch eine großzügige Wickelkommode mit Aufstiegsmöglichkeit für die Kinder, wird das Personal vom schweren Heben entlastet und das Kind wird in seiner Bewegungsfreude und Autonomie bestärkt. Je nach Bedarf und zu festen Zeiten findet hier der Windelwechsel unter der Beachtung von Hygienevorschriften statt.

Durch Zuschauen, Ermunterung, Bestärkung und Nachahmung erlernen die Kinder autonom die Eigenständigkeit bei der Sauberkeitsentwicklung. Ein jedes Kind hat zur Aufbewahrung der Windeln und für individuelle Pflegeutensilien ein eigenes Fach am Wickeltisch.

Der Wickelbereich wird übergreifend mit dem Kindergarten genutzt.

Für das offene Haus für Kinder bestehen:

Bauraum

Ausgestattet mit

- Verschiedenen Ebenen mit Schrägen, Spiegelflächen und unterschiedlichen Höhen, von den Kindern frei verschiebbar, so dass Kinder aktiv an der Raumgestaltung beteiligt sind
- Unterschiedlichem Bau- und Konstruktionsmaterial aus verschiedenen Materialien (Holz, Kunststoff, Gummi, Schaumstoff)

Kreativwerkstatt

Ausgestattet mit

- 3 qm Wandfläche zum großflächigen Malen
- Zwei Werkbänken zum Arbeiten mit Ton oder Holz
- Großem Waschbecken zum selbstständigen Reinigen der benutzten Materialien
- Offenen Regalen mit unterschiedlichem Kreativmaterial (Scheren, Kleber, Stifte, Glitzer, Federn, Pfeifenputzer usw.)
- Mehreren Tischen zum selbstständigen Arbeiten mit Papier, Farbe oder Knete

Musikzimmer

Ausgestattet mit

- Einem E-Piano
- Einem Schlagzeug
- Gitarren
- Orff-Instrumenten
- Einer hawaiianischen Trommel
- Einem CD-Player und vielen CDs (Lieder, Hörspiele)

Halle

Ausgestattet mit

- Einem gemütlichen Sofa zum Vorlesen
- Einer umfangreichen Auswahl an deutsch- und englischsprachiger Kinderliteratur
- Mit wechselnden Medien aus der Gemeindebücherei Haar
- Tischen und Stühlen zum selbstständigen Umgang mit Büchern, zum Puzzeln und für Tischspiele
- Zwei Puppenhäusern

Rollenspielzimmer

Ausgestattet mit

- Einem Kaufladen mit Möglichkeit zur Umfunktionierung als Handpuppenbühne
- Einer voll funktionsfähigen Küchenzeile
- Zahlreichen Verkleidungsmöglichkeiten (Polizei, Feuerwehr, Prinzessin, Tier usw.)
- Funktionsmöbeln zum Bauen und Umgestalten (Höhle, Haus usw.)
- Tischen und Stühlen

Snoezelraum (geplant 2020)

Ausgestattet mit

- Polstern, Decken, Kissen und Tüchern
- Einem CD-Player mit Entspannungsmusik
- Einer Lampe mit verschiedenen Lichtfunktionen
- Schlaf- und Ruhemöglichkeiten

Lernwerkstatt (geplant 2020)

Ausgestattet mit

- Montessori-Materialien
- Wechselndem Spielmaterial nach Interessenssituation der Kinder über drei Jahren
- offenen Regalen
- Tischen und Stühlen

Multifunktionsraum auf der Empore

Ausgestattet mit

- Wechselndem Material zum Experimentieren, Forschen und Explorieren
- Material für Kinder-Yoga
- Extra viel Licht durch vollverglaste Seitenwänden

Turnhalle (nach Sanierung 2020)

Ausgestattet mit

- Matten und Polstern

- Sprossenwand
- Turnbank
- Bogenroller und Rollbretter
- Kästen
- Seilen, Tüchern und Ringen
- Usw.

Garderobe in der Halle

Ausgestattet mit

- Drei Garderobenfächern mit integrierten Kleider- und Taschenhaken für jedes Kind
- Bänken zum Umziehen

Cafeteria

Ausgestattet mit

- An die Körpergröße angepassten Tischen und Stühlen (z. B. Fußbänke, Sitzverkleinerer)
- Schränken für Geschirr und Besteck für alle Kinder zugänglich
- Waschbecken

Intensivraum

Ausgestattet mit

- Tischen und Stühlen sowohl zur Einzel- als auch Kleingruppenarbeit
- Einem Tisch und Stühlen für Gespräche
- Materialschrank

Garten

Ausgestattet mit

- Vielen Schatten spendenden Bäumen und Büschen
- Einem Hügel zum Schlitten fahren
- Einer Hügelrutsche
- Einem großen und einem kleinen Sandkasten
- Einer Nestschaukel
- Zwei Schaukeln
- Einem Rundweg zum Fahren mit Rollern, Bobby cars, Dreirädern usw.
- Einen Fußballplatz mit zwei Toren
- Blumen-, Kräuter- und Beerenobstbeete
- Mehrere Obstbäume
- Einer Wasserpumpe und einem Bachlauf
- Einem großem und einem kleinen Sitzrondell
- Einem Spielzeugschuppen mit Spielhaus
- Verschiedenen Sitzmöglichkeiten (Bänke, Holzstämmen)
- Zwei großen Sonnenschirmen
- Rückzugsmöglichkeiten hinter dem Hügel (Wäldchen)
- Vielfältiges Spielmaterial (Sandspielzeug, Laufdollis, Schubkarren, Straßenmalkreide usw.)

Schlafräum (siehe Krippe)

Ausgestattet mit

- Einer eigenen Schlafmöglichkeit für jedes Kind
- Bettwäsche
- Spieluhr
- Arbeitsplatz für Schlafwache

Sanitärbereich (siehe Krippe)

Ausgestattet mit

- Toiletten in zwei verschiedenen Höhen
- Waschbecken in verschiedenen Höhen
- Dusche
- Wickelkommode mit Aufstiegshilfe
- Eigentumsfächern für persönliche Wickelutensilien
- Material- und Wechselwäscheschränken
- Waschbecken für das Personal
- Sitzmöglichkeit zum Umziehen

Küche

Ausgestattet mit

- Edelstahlarbeitenflächen und-spülen
- Industriegeschirrspülmaschine
- Wärmewagen für das gelieferte Essen
- Kühlschrank
- Kaffeevollautomat
- Großzügigen Stauräumen in deckenhohen Schränken

Alle Räume sind mit Echtholzböden und Teppichen, Linoleum bzw. Feinsteinzeug und Fußbodenheizung ausgestattet. Vollverglaste Gartentüren und große, fast bodentiefe Fenster sorgen für tageslichtdurchflutete Räume.

4.1.3 Tages- und Wochenstruktur

7:30 – 8:00 Uhr	Gruppenübergreifender Frühdienst
8:00 – 8:30 Uhr	Ankommen in den Bezugsgruppen
Ab 8:00 Uhr	Freispiel und Angebote in den Erlebnisräumen und im Garten, gleitende Brotzeit in der Cafeteria
8:30 – 12:30 Uhr	Kernzeit: intensive Arbeit mit den Kindern mit den Inhalten des Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplanes
11:00 Uhr	Mittagstreff in der Bezugsgruppe
11:15 – 13:00 Uhr	Mittagessen in der Cafeteria bezugsgruppenweise
12:00 – 14:00 Uhr	Mittagsruhezeit
Ab 12:30 Uhr	Abholzeit
Ab 13:00 Uhr	Freispiel und Angebote in den Erlebnisräumen und im Garten
15:00 Uhr	Gemeinsame gruppenübergreifende Brotzeit in der Cafeteria
Bis 16:30 Uhr	Gruppenübergreifende pädagogische Angebote und Spätdienst

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

4.2.1 Kinderrecht Partizipation

Partizipation (lat.: participare – teilnehmen, Anteil haben) bedeutet mitbestimmen, mitgestalten und mitwirken, wenn es um Entscheidungen oder Ereignisse für jedes einzelne Kind selbst oder die Gemeinschaft geht.

Kinder sind besser vor Gefährdungen geschützt und gehen sicherer durch das Leben, wenn sie sich selbstbewusst für ihre Rechte und Bedürfnisse einsetzen können, sich wertgeschätzt und (selbst) wirksam fühlen. Das bedeutet, die Kinder an Entscheidungsprozessen, die sie selbst und die Gemeinschaft betreffen, zu beteiligen und an der Planung teilhaben zu lassen.

In der Praxis sieht dies folgendermaßen aus:

- eigene Meinung/Entscheidung bilden lernen
- zuhören und Akzeptanz anderer lernen
- Wünsche äußern
- Bedürfnisse der Kinder wahrnehmen
- projektbezogene Partizipation
- Demokratie in Form von Wahlen (Demokratische Abläufe kennenlernen)
- regelmäßige Versammlungen (Kinderkonferenzen)
- verlässliche Erwachsene
- Kinder werden informiert
- durch Selbst- und Mitbeteiligung im Alltag (Aufräumen, Blumen gießen usw.)
- durch Einbezug bei Vorbereitungen von Festen
- beim Helfen in der Cafeteria
- beim Backen und Kochen (z. B. gemeinsam entscheiden „Was“)
- bei der selbstbestimmten Wahl ihrer Spielorte, Spielpartner und Spielinhalte
- bei der Erprobung und Konfliktlösung im Freispiel

Durch aufmerksames Kommunizieren miteinander werden die Wünsche aller Kinder wahrgenommen, Grenzen respektiert und Impulse zur Beteiligung aufgegriffen. Somit schaffen wir einen Rahmen, in dem sich die Kinder in der Selbst- und Mitverantwortung erproben können und dürfen. Unsere Kinder werden dadurch zu Experten in eigener Sache.

4.2.2 Ko-Konstruktion – Von- und Miteinander lernen

Unser Haus für Kinder hat den Schwerpunkt Von- und Miteinander zu lernen. Dies bezieht sich nicht nur auf die pädagogische Arbeit mit den Kindern. Besonders das Team ist offen, Fähigkeiten und Wissen miteinander zu teilen und Rückmeldungen offen und wertfrei anzunehmen. Dadurch ist es möglich, den Kindern als Vorbild ein Von- und Miteinander lernen anzubieten und umzusetzen.

Die Kinder erfahren und lernen

- ganzheitlich Sinneserfahrungen zu sammeln
- Freiräume, um ihrem Forscherdrang nachgehen zu können
- Gefühle und Konfliktbewältigung kennen

- dass sie ihre Interessen und Bedürfnisse ausleben können

4.2.3 7.1.1 Beschwerdemanagement – Feedbackverfahren im EKiM

Unsere Grundhaltung: Feedback erwünscht!

Feedback in unseren Kindertageseinrichtungen können von Eltern, Kindern und Mitarbeitenden in Form von Anfragen, Wünschen, Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Beschwerden und Anregungen ausgedrückt werden. Das Feedback eines Kindes ist als Gefühlsäußerung und Unzufriedenheitsäußerung zu verstehen, die sich abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit in verschiedener Weise über eine verbale Äußerung als auch über Weinen, Wut, Traurigkeit, Aggressivität oder Zurückgezogenheit ausdrücken kann. Ältere Kindergartenkinder und Schulkinder können sich meist gut über Sprache mitteilen, die Beschwerde oder das Feedback der Allerkleinsten muss vom Pädagogen sensibel aus dem Verhalten des Kindes wahrgenommen werden. Achtsamkeit und eine dialogische Haltung der pädagogischen Fachkraft sind unbedingte Voraussetzungen für eine sensible Wahrnehmung der Bedürfnisse des Kindes. Jedes Feedback muss ernstgenommen, nachgegangen und nach Möglichkeit Lösungen gesucht werden. Feedback ist immer die Gelegenheit, die eigene Arbeit zu überprüfen und zu verbessern. Die Kinder in unseren Einrichtungen erleben das Recht auf Beteiligung so hautnah, dies erfordert eine partizipatorische Grundhaltung aller Mitarbeitenden und fordert gute Rahmenbedingungen, die ein Feedback erst möglich werden lassen.

Ziele des Feedbacksystems sind:

- Wahrung der Rechte von Kindern und Eltern
- Qualitätssteigerung und –sicherung in der Einrichtung
- Sind ein wichtiges Instrument zur Reflexion der eigenen Arbeit
- dienen der Prävention und schützen die Kinder.

Möglichkeiten des Feedbacks:

- Für Kinder wird ein sicherer Rahmen geschaffen (eine verlässliche und auf Vertrauen aufgebaute Beziehung), in dem Feedback/Beschwerden angstfrei geäußert werden können und mit Respekt und Wertschätzung angenommen und bearbeitet werden.
- Kinder werden ermutigt, eigene und Bedürfnisse anderer zu erkennen und sich für das Wohlergehen der Gemeinschaft einzusetzen.
- Eltern werden über das Feedbackverfahren informiert, sie werden wahrgenommen bzw. angesprochen (wenn sie es nicht von selbst tun), ihr Feedback wird ernst genommen und transparent bearbeitet, bei Elterngesprächen über die Leitung, auf Elternabenden, auf Elternbeiratssitzungen, über Aushänge und Informationsmaterialien und über Elternfragebogen Aktionen.

4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

Durch intensive Zusammenarbeit und aktiven und regelmäßigen Austausch ist es für uns grundlegend, dass alle pädagogischen Mitarbeiter gleichermaßen in Beobachtungen von Verhalten, Lern- und Entwicklungsschritten aller Kinder eingebunden werden. Mit einem Beobachtungskonzept, das übergreifend für alle Bereiche gilt ermöglichen wir Transparenz und Struktur. Dafür steht in jedem Erlebnisraum ein Beobachtungsordner für jedes Kind bereit. Das Beobachtungskonzept und Beobachtungsbögen Liseb 1 und 2, Perik, Sismik und Seldak sowie Kompik bilden die Grundlage für Elterngespräche, Fallbespre-

chungen sowie die Planung und Weiterarbeit mit den Kindern.

Portfolios werden zusammen mit den Kindern mit Hilfe von Aufzeichnungen, Lerngeschichten und Fotos dokumentiert und gestaltet. Das Portfolio ist Eigentum der Kinder und für die Kinder, deren Eltern und das pädagogische Personal nach Absprache mit dem Kind zugänglich. Um Eltern möglichst nahe an den Bildungsabläufen ihrer Kinder teilhaben zu lassen, binden wir sie ein durch

- den regelmäßigen persönlichen Austausch
- die Einsicht in die Portfoliomappen
- die Mitgestaltung und Beteiligung bei Festen, Projekten usw.
- Entwicklungsgespräche
- Hospitationsmöglichkeit in der Einrichtung
- Elternnachmittage/ Eltern-Café zum Austausch

Eine Transparenz zu unserer Arbeit bieten wir zudem durch

- vertrauliche und enge Zusammenarbeit mit Behörden
 - Möglichkeit der Information über unsere Homepage
 - Zusammenarbeit mit Kindertageseinrichtungen, z. B. Evangelischer Kinderhort Haar
- Kooperation mit den Haarer Grundschulen an der St.-Konrad-Straße und am Jagdfeldring

5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Für uns ist Bildung ein ganzheitlicher Prozess, der von Geburt an ein ganzes Leben andauert.

Bildung heißt: Kinder setzen sich kompetent aktiv und neugierig mit sich und der Welt auseinander.

Wir unterstützen, erweitern und fördern Bildungsprozesse, in dem wir begleiten und anregen. Die Bestandteile der Entwicklungs- und Bildungsverläufe in früher Kindheit sind groß. Beispielsweise lernen Kinder laufen, sprechen, zuhören, zählen, helfen und sich durchzusetzen. Sie erwerben nicht nur Wissen sondern noch viel mehr.

Jedes Kind entwickelt seine Fähigkeiten individuell und in seinem eigenen Tempo. Dafür geben wir dem Kind die Zeit für seine spezifischen Lerninteressen, sehen die Gesamtentwicklung und geben notwendige Förderimpulse.

Gute Voraussetzungen für Bildung sind eine verlässliche Beziehung und Sicherheit:

- durch ausgeglichene, freundliche Atmosphäre (Raumgestaltung)
- durch genussvolles Lernen (Bewegung, matschen etc.)
- durch individuelle, differenzierte Förderung und Begleitung (Bilderbuch oder Anregungen durch Spielmaterial, dass das Kind von zu Hause kennt)
- durch soziales Miteinander (Freispiel, Mittagstreff, Mahlzeiten)
- durch Erfahrung, Misserfolge, Erfolge (Streit/Lob)
- durch Zeit geben und sich zurücknehmen (selber anziehen, frühstücken etc.)
- durch Fragen, Antworten und Handlungen (Fragen werden aufgegriffen, erklärt und ggf. veranschaulicht)
- durch Dialog und Unterhaltung (Freispiel, gemeinsames Essen, Mittagstreff, Liederrunde)
- durch Zuwendung
- durch Grenzen (Regeln und Absprachen in den Räumen)
- durch Vorbilder
- durch Selbständigkeit (z. B. selbst anziehen)

- durch Material (z. B. in der Kreativwerkstatt, Bücher)

5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Jedes Kind wird in unserer Einrichtung gleichermaßen in seinem Wesen angenommen, respektiert und geschätzt. Damit schaffen wir die Grundbasis von Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen.

Von hohem Stellenwert steht für uns:

- Erlernen sozialer Strukturen
- sich beteiligen dürfen
- Durchsetzungsvermögen
- Selbständigkeit
- Akzeptanz für sich und andere
- Entscheidungspotential
- Akzeptanz und Einhaltung von Absprachen
- eigene Bedürfnisse äußern
- erleben von Konsequenzen
- sich angenommen zu fühlen
- sich bewegen oder zurückziehen zu dürfen

5.2 Vernetzung und Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BEP), unter Einbezug der Handreichung für die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren, bildet die Grundlage für die Arbeit in unserer Einrichtung. Schwerpunkte in folgenden Bereichen werden mit dem gesamten pädagogischen Team erarbeitet und konzeptionell festgelegt:

- Wertorientierung und Religiosität
- Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
- Sprache und Literacy
- Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)
- Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)
- Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung und Sexualität
- Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur
- Lebenspraxis

Vorschulpädagogik

Die Vorschulzeit beginnt mit dem ersten Tag und endet mit dem letzten Tag in unserem Haus für Kinder. Eine wichtige Voraussetzung für einen guten Start in die Schule ist, dass

- emotionale,
- soziale,
- physische und
- psychische Kompetenzen zu einem bestimmten Maß ausgereift sind.
- Wir stärken alle Kinder hierzu unter anderem in ihrer Frustrationstoleranz, Kritikfähigkeit, Widerstandsfähigkeit und Belastbarkeit

- Gruppenfähigkeit, Kontaktfähigkeit, Hilfsbereitschaft, Achtsamkeit und gegenseitiger Wertschätzung
- Selbständigkeit, Konzentration, Ausdauer, Auffassungsvermögen und Merkfähigkeit
- Fein- und Grobmotorik, Regulierung von körperlicher Anspannung, Beherrschung von Lebenspraktiken

Unsere Einrichtung bietet den Kindern die notwendigen Umfeldler und Übungsfelder durch zum Beispiel:

- Vielfältige Spielangebote drinnen und draußen
- Angebote in fein- und grobmotorischen Bereichen
- geführte pädagogischen Angebote für Vorschulkinder ab September des letzten Kindergartenjahres (Krippenspiel, Ausflüge in die Gemeinde Haar)
- altersgemäße Anforderungen und Aufgaben (Tischdienst, jüngeren Kindern beim Anziehen helfen, ...)
- altersgemischtes und altershomogenes Lernen voneinander
- Selbst- und Mitbestimmung der Kinder
- Projekte
- Besuche in der Schule

Hinzu kommt die enge Zusammenarbeit mit den Schulen und Lehrkräften durch den Vorkurs Deutsch.

5.2.1. Werteorientierung und Religiosität - Ethik, Religion und Philosophie

Neben der Förderung der Individualität sind für uns die Vermittlung von Werten im Umgang mit Menschen und Tieren, der Natur und der Umwelt von Bedeutung. Dazu gehören der Respekt und die Wertschätzung gegenüber allen Lebewesen und Lebensformen.

Kinder stellen im Alltag viele Fragen zu religiösen, philosophischen und ethischen Themen. Diese Fragen sind wichtig für die ethische Entwicklung der Kinder. Auch ist es Bestandteil dieser Entwicklung Gefühle und Besonderheiten von anderen und sich selbst zu achten und zu respektieren. Häufig beginnen die Fragen mit wieso, weshalb, warum und beziehen sich auf Ereignisse im Leben, wie beispielsweise Sterben, Krankheit, Gefühle und Geburt.

In Gesprächen, durch Bilderbücher, Geschichten und Lieder unterstützen wir die Kinder dabei.

- Die Kinder spüren Geborgenheit.
- Sie entwickeln Vertrauen.
- Sie übernehmen Verantwortung.
- Sie entwickeln ihr eigenes Menschenbild.
- Sie erfahren sich selbst als angenommen und erleben eine hohe Wertschätzung.

Die Kinder erleben im täglichen Kitaleben eine Gemeinschaft, in der christliche Grundsätze umgesetzt werden:

- Vermittlung von Nächstenliebe
- erstes Gefühl für Recht und Unrecht
- Respekt und Wertschätzung aller Lebewesen und Lebensformen

Einmal im Monat gehen alle Kinder gemeinsam zur Andacht in die Jesuskirche. Die Kinder lernen kennen:

- Symbole, Bräuche und Rituale
- biblische Geschichten
- Lieder und Gebete

Wir feiern mit den Kindern im christlichen Jahreszeitenkreis religiöse Feste:

- St.- Martin
- Advent
- Nikolaus
- Krippenspiel (eingeübt von den angehenden Schulkindern)
- Ostern mit Gründonnerstagsbüffet

5.2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Das Kind durchlebt in seiner Zeit in unserer Einrichtung viele Facetten der sozialen Erziehung. Es erlebt sich und andere in kleinen und großen Spielgruppen und muss sich in seiner Rolle in der Gemeinschaft finden und entwickeln.

- Freundschaften schließen
- Streitkompetenz entwickeln
- Rücksicht aufeinander nehmen
- Konfliktfähigkeit erlernen
- Eigene Meinung äußern
- Gruppenfähigkeit entwickeln
- Phantasie- u. Kreativität entwickeln

Wir unterstützen die Kinder, in dem wir ihre Gefühle annehmen, ernst nehmen und ihnen widerspiegeln. Wir suchen gemeinsam nach Lösungsmöglichkeiten und stehen ihnen in emotionalen Momenten bei.

5.2.3 Sprache und Literacy

Sprache(n), Zeichen/Schrift und Kommunikation

Damit Kinder miteinander spielen und aktiv am Gruppenleben teilnehmen können, fördern wir das Sprachpotenzial und die Symbolik.

Die Sprache ist ein wichtiger Baustein der Kommunikation. Kinder lernen ihre Wünsche, Gefühle, Ideen und Meinungen zu erklären, aber auch zuzuhören und andere ausreden zu lassen.

Durch Gespräche im Gruppentreff und im ganzen Kinderhausalltag fördern wir, dass die Kinder den Mut entwickeln sich frei zu äußern, aber auch zu erleben, dass ihre Meinung wichtig ist. Wir ergänzen dies durch Bilderbücher, Lieder, Reime, Fingerspiele, Gebete und vieles mehr. Durch diese Maßnahmen fördern wir das natürliche Interesse der Kinder an der Sprache und darüber hinaus setzen wir Grundsteine für Sprach- und Lautstrukturen. Dies ist ein wichtiger Schritt zum späteren Erlernen von Lesen und Schreiben.

5.2.4 Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Die Themenschwerpunkte Mathematik, Naturwissenschaften, Technik und Umwelt sind eng miteinander verbunden. Es ist also weder möglich noch sinnvoll, die einzelnen Themenbereiche in der Praxis klar voneinander zu trennen.

Kinder sind von sich aus Naturforscher. Sie sammeln und horten Fundstücke wie Steine, Stöcke, Blätter, Schneckenhäuser usw.

Mit Hingabe beobachten sie die Welt um sich herum – ein springendes Eichhörnchen im Baum, Marienkäfer und Ameisen beim Krabbeln.

Die Kinder experimentieren, probieren aus und wiederholen bis sie zu einem für sie befriedigenden Ergebnis kommen. Diese Methode bringt den Kindern die Gesetze der Naturwissenschaften näher.

Die Welt ist voller Mathematik, das gilt auch für die Welt der Kinder. Schon die ganz Kleinen versuchen ihre Umgebung durch Räumen, Umpacken oder Sortieren von Gegenständen zu verstehen. Ältere fangen an zu vergleichen, z.B. „Ich bin größer als du“ und interessieren sich für Mengen, Maßeinheiten und Zahlen.

Technik ist die praktische Anwendung von Mathematik und Naturwissenschaften. Wenn ein Kind ausprobiert, was es tun muss, damit der selbstgebaute Kran nicht umkippt, übt es sein Gespür für Größenverhältnisse (Mathematik) und Schwerpunkt (Physik). Wir bieten den Kindern den Raum und das Material sich selbst zu bilden, z.B. durch Experimentieren mit technischen Spielzeugen wie z. B. Magneten, schiefe Ebenen, Räder und Vergrößerungsgläser. Sie sind Baumeister und Konstrukteure. Kinder türmen Bauklötze auf, bis die Gesetze der Schwerkraft sie zum Einsturz bringen und eignen sich durch Nachbauen komplizierterer Mechanismen deren Funktionsweise an. Das praktische Handeln ermöglicht den Kindern vielfältige Erfahrungen zu sammeln. Sie erkennen Arbeitsabläufe, Zusammenhänge und Abfolgen. Dies ermöglicht ihnen selbständig mathematisches Denken zu entwickeln.

5.2.5 Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Innerhalb unseres großzügigen Außengeländes befinden sich gemeinsam mit den Kindern angelegte Beete sowie verschiedene Obstbäume und ein Insektenhotel. Kräuter zum Naschen, ungiftige Wildblumen und Obsthölzer für den Erhalt der hiesigen Artenvielfalt an Insekten ermöglichen allen Kindern einen achtsamen Umgang mit der Natur und bereichern ihr Erfahrungsfeld. Die Kinder sind aktiv an der Pflege des Gartens beteiligt.

Wir haben uns bewusst dazu entschieden Leitungswasser als tägliches Getränk anzubieten um die Nutzung von Plastikgebinde zu vermeiden.

Wir trennen bewusst Müll.

In der Kreativwerkstatt nutzen wir bewusst auch Altpapier zum Malen und Gestalten.

5.2.6 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

In der Musisch-ästhetischen Bildung geht es darum die vielfältigen Wahrnehmungen und Ausdrucksfähigkeiten von Kindern zu erhalten, zu erweitern und sich und die Welt mit allen Sinnen wahrzunehmen. Noch vor einem Sprach- oder Symbolverständnis ist die sinnliche Wahrnehmung für Kinder das erste Fenster zur Welt.

Hierzu gehören die Bereiche Musik, Rhythmik, bildende und darstellende Künste und Medien. Durch Angebote wie Tanzen, Singen, Malen, Matschen und Erleben in Rollenspielen unterstützen wir die Kinder auf vielfältige Weise. Dazu werden Musikinstrumente, Bilderbücher, CD Player, Requisiten und Anreize in Spiel- und Liederrunden geboten.

Durch Erfahrungen und das Auseinandersetzen mit verschiedenen Materialien drücken Kinder ihre Gefühle, Ideen und Gedanken aus.

Ebenfalls wird die Entwicklung von Phantasie und Sprache gefördert.

Medien haben einen großen Einfluss auf die Bildungsprozesse, darum ist es besonders wichtig die Kinder an eine gute Medienkompetenz heranzuführen. Zu unseren Aufgaben gehört es, die Kinder im Umgang mit ihren alltäglichen Medienerfahrungen zu begleiten. Die Arbeit mit Medien kommt in der Kita auf verschiedene Weise zum Einsatz, z.B. durch Fotos, Bücher, PC, CD Player usw.

5.2.7 Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

Schon früh zeigen Kinder Interesse am eigenen Körper und an dem der Anderen. Wir sensibilisieren die Kinder für den Umgang mit der eigenen Gesundheit und Hygiene. Auf ein gesundes und abwechslungsreiches Frühstück sowie auf viel Bewegung an frischer Luft legen wir Wert.

Besonders vor dem Essen und nach dem Toilettengang achten wir darauf, dass sich die Kinder ihre Hände gründlich waschen.

Die Kinder entdecken durch Bewegung sich und die Welt mit allen Sinnen.

Die Möglichkeit vielfältiger Bewegung besteht insbesondere in unserer großen, zentralen Halle, in der Turnhalle und in unserem großzügigen Außengelände. Regelmäßig nutzen wir mit den älteren Kindern die Turnhalle des Evangelischen Kinderhortes, die mit einer Boulderwand und Spiegelwänden ausgerüstet ist. Während des Mittagstreffs oder in gezielten Aktionen finden individuelle Bewegungsangebote, Kreis- und Fingerspiele statt.

Unser Verpflegungsangebot

Wir legen Wert auf eine ausgewogene und abwechslungsreiche Ernährung. Wir werden von der Großküche des Evangelischen Kinderhortes in der Ferdinand-Kobell-Straße täglich mit frisch gekochtem Mittagessen beliefert. In der Küche werden besonders regionale und saisonale Produkte berücksichtigt und wenn möglich Bio-Lebensmittel verwendet.

Es gibt jeden Tag frisches Obst oder Joghurt zum Nachtisch nach dem Mittagessen und zur Brotzeit am Nachmittag.

Schlafen / Ruhezeiten

„Ohne ausreichenden Schlaf sind Kinder nicht nur weniger aufnahme- und konzentrationsfähig, sondern sie zeigen auch kürzere Spielphasen, sie sind emotional instabil, wirken oft aggressiv und sind häufig schneller frustriert. Eine gute Schlafqualität hingegen stärkt das Immunsystem und wirkt sich auch auf die kognitive Entwicklung und die Gedächtnisleistung der Kinder aus: So werden im Schlaf wichtige Informationen im Gehirn gespeichert und unwichtige Informationen gelöscht, um Platz für neue Informationen zu schaffen.“ (TPS 2/2017 S. 27)

Die Kinder dürfen selbst entscheiden, ob und wann sie schlafen oder sich ausruhen. Auch die Dauer des

Schlafes wird von den Kindern selbst bestimmt. „Kinder regelhaft aus dem Schlaf zu reißen führt nachweislich zu Gesundheitsschäden. Dem Kind wird sein Gefühl dafür, ob es Schlaf braucht, systematisch abgewöhnt. So kann es diese fürs gesamte Leben so immens wichtige Fähigkeit, nämlich zu spüren, ob es eine Pause braucht oder noch weiter aktiv sein kann, nicht entwickeln.“ (Ganz nah dabei- Alltagssituationen in Kitas für 0- bis 3-Jährige, Cornelsen, S.44)

Wir versuchen mit den Kindern herauszufinden, welche Ausruhmöglichkeiten es für sie gibt. Hierfür stehen der Schlafraum, der Snoezelraum und das Sofa (und der eigene Kinderwagen) zur Verfügung. Im Schlafraum und ggf. im Snoezelraum hat jedes Kind einen eigenen Schlafplatz, welcher individuell mit dem Kind zusammen ausgestattet wird. Wiederkehrende Rituale und verlässliche Abläufe setzen wir ein, um den Kindern Sicherheit und Geborgenheit zu vermitteln (Spieluhren, Fingerspiele, Geschichten vorlesen).

Genderorientierung – Gleichberechtigung Mädchen/Jungen

Kinder setzen sich schon früh damit auseinander, dass sie ein Mädchen oder ein Junge sind.

Wie sind Mädchen und Frauen, Jungen und Männer? Was machen Mädchen, was Jungen? Wie wird man Frau bzw. Mann?

Unser Ziel ist es jedem Mädchen und Jungen möglichst vielfältige individuelle Bildungsmöglichkeiten zu eröffnen.

Wir unterstützen Mädchen und Jungen dabei, eigene Interessen zu entdecken und ihre Kompetenzen zu erweitern und ermöglichen geschlechtsuntypische Verhaltensweisen. Technisches Spielzeug, Konstruktionsmaterial, Werkbank, Spielküche, Verkleidungssachen, Puppenwagen und Bälle stehen allen Kindern zur Verfügung. Eine genderbewusste Pädagogik verbessert für Mädchen und Jungen die Chancen, sich vielen Bildungsthemen, vermeintlich mädchen- wie jungentypisch, zuzuwenden. Durch die vielfältigen Angebote wollen wir die Voraussetzung schaffen, dass alle Kinder die Möglichkeit haben sich individuell zu entwickeln und sich auszuprobieren.

5 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

5.1 Vernetzung und Kooperation

Unsere Konzeption sehen wir als einen Beitrag, den Alltag der Kinder in unseren Einrichtungen für die Öffentlichkeit transparent zu gestalten.

Formen der Öffentlichkeitsarbeit:

- Jede Form unserer pädagogischen Arbeit
- Zusammenarbeit mit den Eltern
- Tage der offenen Tür/ Schnuppertage
- Anbieten von Hospitationen
- Erarbeitung und Fortschreibung der Hauskonzeption
- Eltern –Info –Wände, Gartenaktionen
- Feier von Jubiläen, Sommerfeste, St.-Martinsfeste
- Teilnahme an externen Projekten
- Zusammenarbeit mit Praktikanten/innen (Fachakademien, Fachoberschulen, Kinderpfle-

ger/innenschulen, Schulen)

- Gestaltung der Website
- Zusammenarbeit mit der Presse
- Teilnahme an Fachtagen und einrichtungsübergreifenden Fortbildungen

Als professionelle familienergänzende Einrichtung legen wir großen Wert auf die intensive und konstruktive Zusammenarbeit mit öffentlichen Stellen und Ämtern sowie mit anderen Institutionen und Fachgremien.

Formen der Vernetzung – Zusammenarbeit mit:

- Frühförderstellen
- Fachoberschulen, Fachakademien, Schulen (= Praktikanten/innen)
- Örtlichen Beratungsstellen (Erziehungs- und Familienberatungsstellen, Frühförderstellen, Sozialbürgerhäusern)
- anderen Kindertagesbetreuungseinrichtungen im nahen Umfeld
-

„Kooperation und Vernetzung mit anderen Stellen zählen heute zu den Kernaufgaben von Kindertageseinrichtungen. Sie ermöglichen eine Nutzung und Bündelung der lokalen Ressourcen vor Ort.“ (BEP 2006: S.450).

5.1 Bildungs- und Erziehungspartner

Die Pädagogen unserer Einrichtung bilden mit den Eltern eine Erziehungspartnerschaft. Dabei ist es uns wichtig, ein Vertrauensverhältnis herzustellen, um zum Wohle des Kindes und der Familie eine gute Basis für gemeinsame Ziele zu schaffen.

Bereits vor und während der Eingewöhnungszeit legen wir Wert darauf, mit den Eltern im Gespräch zu sein. Ein reger Austausch findet in Elterngesprächen und Tür- und Angelgesprächen in der Bring- und Abholzeit statt. Bei unserem ersten Elternabend im Oktober eines jeden Jahres werden mehrere Elternvertreter und ein Stellvertreter für das ganze Haus als Elternbeirat gewählt. Dieser lädt mehrmals im laufenden Kindergartenjahr zu öffentlichen Sitzungen ein.

Alle Eltern haben die Möglichkeit, sich im Alltag, bei Aktivitäten und Festen, sowie sonstigen Angelegenheiten und Inhalten der Kindertagesstätte aktiv zu beteiligen.

Transparenz, Respekt und Wertschätzung sind uns sehr wichtig. Möglichkeiten zum Austausch (Wünsche der Eltern, Zufriedenheit, Themen, Informationen etc.) sind:

- Themenelternabende
- Kurzinformationen im Gespräch, an Pinnwänden oder in Elternbriefen
- Zufriedenheitsabfragen/ jährliche Elternbefragung
- Einbeziehen der Eltern bei Festen, Projekten, Gottesdiensten, Ausflügen und wichtigen Themen, die die Kinder betreffen.

Beschwerdemanagement findet in unserem Haus statt in Form von

- Elternbefragungen
- Möglichkeit bei Anliegen auf die Leitung und/oder den Träger zuzugehen
- Möglichkeit bei Anliegen auf den Elternbeirat zuzugehen
- Beschwerden in schriftlicher Form im „Elternpostkasten“ zu hinterlassen
- sich bei Kritik offen in Elternabenden oder Elterngesprächen zu äußern

5.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

- Landratsamt München
- Bürgermeister/in der Gemeinde Haar
- Gemeinde Haar Sachgebiet Bildung und Soziales
- Kinderkrippen, Kindergärten, Horte und Schulen in der Gemeinde Haar
- Evangelische Kinder- und Jugendhilfe Feldkirchen
- Lebenshilfe München/ Frühförderstelle Feldkirchen
- Lebenshilfe Werkstatt GmbH München
- Asylbetreuung der Gemeinde Haar
- Evang.-luth. Kirchengemeinde Jesuskirche
- Kinderärzte in der Gemeinde Haar und Umgebung
- kbo Heckscher-Klinikum München
- Förderschulen im Landkreis München

5.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

Schutzauftrag der Kindertagesstätte

Neben dem Auftrag, die Entwicklung der Kinder zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Menschen zu fördern hat unser Evang. Haus für Kinder auch den Auftrag Kinder vor Gefährdungen zu schützen.

Hier unterscheiden wir Gefährdungen wie körperlich seelische Vernachlässigung, körperlich seelische Misshandlung und sexuelle Gewalt.

Mit dem Gesetz zum Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung (SGB VIII § 8a) wird die Verantwortung der Kindertagesstätte für das Wohl der Kinder gestärkt und zeichnet zugleich den Weg, diese Verantwortung gemeinsam mit den Eltern wahrzunehmen.

Das heißt konkret:

Wenn es aus Sicht der pädagogischen Fachkräfte Anhaltspunkte für eine Gefährdung des Kindeswohls gibt, wird das Gespräch mit den Eltern gesucht.

In diesem Gespräch, das auch mit Unterstützung einer externen Fachkraft aus dem Bereich Kinderschutz geführt werden kann, werden gemeinsam Hilfsmöglichkeiten für das Kind und die Familie entwickelt, um die Gefährdung für das Kind abzuwenden.

Wenn es nicht möglich ist, zu gemeinsamen Vereinbarungen zu kommen, muss das Evang. Haus für Kinder im Interesse und zum Schutz des Kindes das Jugendamt informieren.

Das Wohl der uns anvertrauten Kinder ist uns wichtig. Nicht alle Auffälligkeiten und Probleme, die unsere Fachkräfte bei Kindern wahrnehmen, sind ein Hinweis darauf, dass sie gefährdet sind. Manchmal

besteht dennoch ein Hilfebedarf für Kind und Eltern. Unser Anliegen ist deshalb in erster Linie, mit Eltern eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zu gestalten und sie frühzeitig auf geeignete Hilfen aufmerksam zu machen.

So können wir gewährleisten, dass alles getan wird, die Lern- und Entwicklungsprozesse der uns anvertrauten Kinder zu fördern und Familien die notwendige Unterstützung zukommen zu lassen.

6 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

- wöchentliche Teambesprechungen im gesamten Team
- Fallbesprechungen
- Mitarbeitergespräche strukturell festgelegt
- freie Mitarbeitergespräche individuell
- intensive Zusammenarbeit mit dem Träger
- Öffentlichkeitsarbeit (Feste, Homepage, Kooperationen)
- Fort- und Weiterbildung/ Schulung des Personals
- Konzeptionsarbeit und Erarbeitung von Schlüsselprozessen
- Vernetzung mit Kooperationspartnern
- Tür- und Angelgespräche
- Entwicklungsgespräche
- Fremd- und Eigenbeobachtung im Team
- Pädagogische Qualitätsbegleitung des Evangelischen KITA-Verbandes
- In-house-Schulungen

7.1.2 Qualitätsentwicklung und –sicherung in der Einrichtung

Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung verstehen wir als Steuerungsprozesse innerhalb unseres Unternehmens, in dem anhand von gezielter Planung, Lenkung und Kontrolle, die Qualität der Arbeit bezogen auf die pädagogischen Leitziele gewährleistet wird. Wir verfolgen unter Einbezug der Kinder, Eltern, Mitarbeitenden und neuen pädagogischen Entwicklungen die ständige Verbesserung unseres Unternehmens. Wir verstehen unsere Mitarbeitenden als entscheidende Akteure, die die qualitative Arbeit unserer Organisation auszeichnen und darin in ihrer Weiterentwicklung unterstützt werden.

Für die Qualitätssicherung in der Kindertagesbetreuung bei EKiM sind die nachfolgend aufgeführten Kriterien richtungsweisend:

Strukturqualität bedeutet (u. a.)

- die Organisation der Strukturen von Verwaltung bis zum Tagesgeschehen in den Einrichtungen mit dem Ziel, genügend Freiräume für die Arbeit mit den Kindern zu ermöglichen durch entsprechende strukturelle und methodische Maßnahmen eine weitgehende Personalfriedenheit sicherzustellen
- aktive Förderung von Weiterentwicklungsmaßnahmen der Mitarbeitenden

- kindgerechte Bereitstellung von Räumlichkeiten und Ausstattung
- die kontinuierliche Pflege des Informations- und Kommunikationssystem

Prozessqualität beinhaltet (u. a.)

- pädagogische Konzeptionsarbeit und -fortschreibung
- regelmäßige pädagogische Inputs durch Fachberatung
- regelmäßige QM Gruppen zu pädagogischen Themen
- aktiv geförderte Personalentwicklung
- besondere Bedeutung der Teamarbeit
- Projektarbeit
- Angebot von Fortbildung und Supervision
- regelmäßige, einzelne Dienstgespräche mit der Geschäftsführung
- Erkennen, Überprüfen und organisationsbezogen Weiterentwickeln

Orientierungsqualität heißt

- Ausrichtung der pädagogischen Arbeit auf die pädagogischen Grundsätze bei EKiM und den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)
- Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben und Handreichungen
- Zusammenarbeit und Weiterentwicklung auf Basis der EKiM-Leitlinien

Ergebnisqualität zeigt sich in

- Mitarbeitenden Zufriedenheit
- regelmäßige Evaluation verschiedenster Aktionen und Entwicklungen
- Feedbackmanagement
- jährlichen Elternbefragungen

Die auf diesem Weg entwickelte Qualität und Ergebnisse führen dazu, dass sich Kinder wohl fühlen und sich positiv entwickeln, Eltern zufrieden sind und die Mitarbeitenden aktiv und engagiert mit den Kindern, aber auch auf der Teamebene zusammenarbeiten.

7.4 Weiterentwicklungen unserer Einrichtung

- Umbau und Erweiterung der pädagogischen Räumlichkeiten / Einbau in das Gemeindehaus November 2019 bis August 2020
- Betreuung von bis zu 26 Kindern ab 8 Monaten in einer Nestgruppe der Kinderkrippe ab September 2020
- Kooperation mit geplanter Heilpädagogischer Tagesstätte der Evangelischen Kinder- und Jugendhilfe Feldkirchen ab September 2021
- Bearbeitung der Bildungs- und Erziehungsziele
- die Erarbeitung von Konzepten wie Handlungskonzept bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung
- Leitfaden zur Praktikantenanleitung
- Kooperation und Vernetzung mit Inklusionsfachkräften des Evangelischen Kinderhortes

8 Schlusswort

Diese Konzeption spiegelt die Rahmenbedingungen und unsere pädagogische Arbeit wieder und unterliegt einer jährlichen Überprüfung und Überarbeitung durch das gesamte pädagogische Team.

Erstellt: 15.05.2020

